

Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

4. Jahrgang 1923.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1923.

Inhalt

Dr. Heinrich Prohaska, Geschichte des Badeortes Asch 1823—1923	3, 135, 273, 305
Franz Stroh, Erdställe im Mühviertel	43
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Puz- leinsdorf	54, 149
Josef Aschauer, Armenwesen in alter Zeit	71
Dr. Artur Goldmann, Familienname, Geburtsort und Ge- burtsdatum des Astronomen Georg v. Feuerbach	75
Dr. Edmund Haller, Der Kremsmünsterer „Lazarus“ (1752)	77, 270
Hans Commedia, Linz und Umgebung. Ein Heimatkundlicher Rundblick	121, 343
Dr. Hans Commedia, Der Landla	153
Dr. Alfred Wehinger, Weihnachtslieder aus Oberösterreich	201
Dr. Alfred Wehinger, Lindemayrische Gedichte im Volksmund	253
Dr. Edmund Haller, Thomas Brunner und Georg Mau- ritius d. Ae.	262

Bausteine zur Heimatkunde.

Franz Prillinger, Zur Geschichte der Volksschule in Laakirchen	82
Dr. Franz Berger, Wann wurde Ried i. J. eine eigene Pfarre? Florian Obergristl, Gloggen	89 91, 382
P. Gottfried Engelhardt, Die Glocken von Kirchberg bei Kremsmünster	94, 363
Georg Stibler, Stelzhamers Geburtshaus	99
Dr. Adalbert Depiny, Vom Schützenwesen	100
—, Vor 100 Jahren, 2 Zimmermannsprüche	100
—, Ein altes Schulschreibheft	102
Leopold Arthofer, Zwei Grabinschriften in Hartkirchen aus der Zeit der Türkenkriege	103
Franz Selter, Die Römerstraßen in Oberösterreich	172, 362
Dr. Josef Schider, Eine unbeachtete Urkunde für die mittel- alterliche Geschichte Oberösterreichs	180
Dr. Hans Arnreiter, Einige alte Bürger- und Bauern- inventare aus dem unteren Mühviertel (1719—1849)	186, 287, 353
Florian Eibensteiner, Der Paskab im Marktarhive von Perg	188
Dr. Edmund Fries, Zur Tabakversorgung der österr. Ar- mee im Jahre 1813	190
D. Stallinger, Die alte Haushamerlinde	191
Fr. Reuner, Volkskundliche Beobachtungen im Traunkreise	191
Dr. A. Depiny, Ein Urlaubslieb	192
R. Winder, Sagen	193
Altinger-Depiny, Natursagen aus Eidenberg im Mühviertel	193
P. Sebastian Mahr, Grabkreuze aus Schmiedeeisen zu Win- dischgarten	292
Dr. Konrad Schiffmann, Die Römerstraßen in Oberösterreich	357
Dr. Johann Böschbauer, Ein Steindenkmal des großen Tür- kenkrieges	363
Dr. A. Depiny, P. Maurus Lindemayrs Bildnisse	363
Sigismund König, Die Pest in Kremsmünster und Umgebung	364
Bohdanowicz-Depiny, Mitteilungen über die Pest in Oberösterreich	371
Dr. A. v. Avanzini, Heimische Vogelnamen	372
Dr. A. Depiny, Vom Bepflücken	374

—, Das Totenhemd	374
Panuschka-Depiny, Urlaubslieber	375
M. Lindenthaler, Hochzeitsprüche im Mondsee-Gau	379
Albert Binna, Der Pfarr-Ritt in Fischlham	379

Kleine Mitteilungen.

Dr. Anton Haasbauer, Eine Mundartgeographie von Ober- österreich	105
Dr. Josef Haimerl, Der Innviertler Volksliedsammler	106
Dr. Eduard Traß, Die zoologische Abteilung des oberöstr. Landesmuseums	110
Dr. Theodor Perschner, Tätigkeitsbericht der Fachstelle für Naturschutz	194
Franz Peterlechner, Die Vierhundertjahr-Feier der Kirch- weihe in Mürschwang	197
Dr. Depiny, Alte Familienbilder	198
Dr. Oskar Oberwalder, Die Linzer Weihnachtskrippenaus- stellung	295
Felix Königseder, Krippentours und Krippenausstellung in St. Georgen a. d. Gusen	302
Alfred Walcher-Moltke, Kunst und Heimatschutz im Hause Franz Peterlechner, Einige Erfolge in heimatischer Kleinarbeit	303
	385

Heimatsbewegung in den Gauen.

Martha Rühl, Vertretertagung der Jugendortsgruppen für Hei- matschutz in Oberösterreich	113
Dr. A. Depiny, Musealverein „Lauriacum“ in Enns	114
Feichtmayr, Heimattagung Pfarrkirchen in Bayern	387

Bücherbesprechungen.

S. 115 ff., 200, 390.

Abbildungen:

Textbilder: S. 5, 20, 53, 99, 345.

14 Tafelbeilagen, darunter 2 Farbendrucktafeln, 1 Notenbei-
lage (Weihnachtslieder).

222

Verzeichnis

1. Personen.

L. = Lehrer; Pf. = Pfarrer; Sch. = Schauspieler;
C. = Contingenter.

Acerenza, Herzogin	19	Arnim Graf	22
Adalbert, Bischof, Passau	184 f.	Asturien, Prinz	306
Adamberger Toni	25	Attwenger J. M.	279
Almasch Gräfin	143	Auböck F., Pf., Fischl	36 ff., 40, 135 f., 310, 337
Alt Rudolf v.	25	Auerbach Berthold	273
Altmann, Bischof, Passau	181, 184	Autengruber Franz L.	283, 307
Altrach (806)	180	Avarna, Herzog v.	319
Altwirt J., Kremsm.	10	Aehrenthal, Minister	311 f., 315, 319
Andrassy J., Minister	310	Baden, Großherzogin	19
Angermeier, Domprobst	274	Badibonsky Dr., Fischl	7
Anguleme, Anna Maria Th.	22	Balz v. Balzberg	285
Antonh	318	Banffy Baron	284
Antzengruber	334	Bathany Graf	7
Arneth Michael	10	Battenberg Fürst	145, 273
		Bauernfeld	25, 143, 147, 276, 316



Die Römerstraßen in Oberösterreich.

Gegen Ende des zweiten Jahrhunderts hatten die Römer auch in dem oberösterreichischen Teile Noricum ihre Oberherrschaft militärisch gesichert, indem sie auch hier feste Plätze bauten und diese unter einander durch eine Straße verbanden, welche jene schon bestehende, von Pannonien nach Noricum geführte, über Laureacum—Vorch—Enns bis nach Bojodurum an der Mündung des Inns in die Donau fortsetzte. Man pflegt diese Straße, welche die Reichsgrenze, den Limes, begleitete, die Limes-, auch uferländische Straße zu nennen. Die anderen Straßen, welche aus Italien über Aquileja oder aus dem Binnenland von Vindobona an die Limesstraße geführt wurden und in militärischer Beziehung den Transport von Truppen und Kriegsmaterial vornehmlich zu dienen hatten, nennt man gemeinlich, aber selten richtig, Konsularstraßen; denn die auch unter dem Kaiserreich weiter fortbestehenden Konsulen hatten mit dem Straßenbau in der Provinz Noricum nichts zu schaffen. In unserem Land überquerten zwei dieser binnenländischen Straßen die Alpen, eine über Juvabum—Salzburg, die andere über den Pyhrn. Ueber Einzelheiten dieser drei Reichsstraßen, über die Lage der an diesen Straßen genannten Römerorte bestehen verschiedene Ansichten oder Zweifel, an deren Lösung sich vornehmlich Muchar, Gaisberger, Huber, Kenner, Strnadt, Knabl, Pichler, Kulnig und andere versuchten. Ein ganz übereinstimmendes Ergebnis ergaben ihre Lösungen nicht.

Als gemeinsame Grundlage aller Forschungen dienen drei Schriften, eine Straßenkarte, Peutingerische Tafel ge-

nannt, ein Straßenverzeichnis, das den Namen Itinerar des Antonius führt, und die sog. Notitia dignitatum utriusque imperii, ein Verzeichnis der Würdenträger des west- und oströmischen Reiches. Die Urschrift der Peutingerischen Tafel und des Itinerars stammen aus dem dritten, die Notitia aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts; die Notitia enthält zwar keine Angaben über Straßen, nennt aber Orte mit ihrer Besatzung, zu denen nach den damaligen Verhältnissen immer Straßen bestehen mußten. Neben den Angaben der genannten Quellenwerke verwendet man als Beweisstücke für eine ehemalige Römerstraße Funde, die aus römischer Zeit stammen. Beweiskraft haben eigentlich nur Reste einer durch Bauweise und verwendetes Material sich kenntlich machenden Straße, dann aufgedeckte Bauten mit vorhandenen Regionsziegeln, in geringerem Maße römische Meilensteine. Ein solcher Stein konnte immerhin einmal verschleppt worden sein, was sich in zwei Fällen bei uns nachweisen läßt. Von noch geringerem Werte sind andere Ausgrabungen römischer Herkunft; denn es ist nicht anzunehmen, daß der römische Staat zu jedem Ort, wo heute ein solcher Fund gemacht wird, auch schon eine Straße gebaut hätte. Ähnlich verhält es sich mit den Ortsnamen Hochstraß, Steinstraß, die ihr Entstehen einer noch im Mittelalter erkennbaren römischen Straßenanlage verdanken sollen. Wie wenig Beweiskraft diese Namen besitzen, zeigt ihre Verbreitung; wir treffen diese Namen in Gegenden, welche die Annahme einer von Römern erbauten Hochstraße ausschließen. Wir finden einen Ort Hochstraß bei Maltz, Bez. Mauthausen, ein zweites Hochstraß bei Lasberg, ein drit-

tes bei Grünbach, Bez. Freistadt, ein anderes bei Ranaridl, Bez. Lembach, bei St. Thomas am Blasenfein, Bez. Perg, eine Flur Hochstraß bei Pugleinsdorf. Von 46 Orten Stein, Steiner, Steinld liegen 24 im Mühlviertel. Ebenso wie diese Orte bestimmt von keiner ehemaligen Römerstraße den Namen führten, kann es auch bei manchem gleichnamigen Orte südlich der Donau der Fall gewesen sein. Funde und Namen können höchstens bestätigen, aber wenig beweisen.

Satz mit der Fortdauer der Römerherrschaft nach Niederschrift der Tafel und des Itinerars, die römischen Landesverwalter und Befehlshaber das Straßennetz auch in unserer Gegend erweiterten und Straßen bauten, die in den genannten Quellenwerken keine Aufnahme fanden, ist nicht anzuzweifeln. Ebenso wie der Staat neue Straßen schuf, so entstanden auch durch die Großgemeinden Landwege, denen manche technischen Eigenschaften einer römischen Kunststraße abgingen. Auf diese Straßen und Wege mögen einzelne Funde und Ortsnamen hinweisen, bezieht man jedoch diese Anzeichen auf eine der älteren Straßen, so ist dies genügend, um Verwirrung in die Frage zu bringen.

Die ältere Literatur über Römerstraßen und Römerorte in Oberösterreich muß in der folgenden Abhandlung, die sich auch größten Teils nur mit den Straßen der Tafel und des Itinerars befassen wird, außer Betracht bleiben. Von den späteren Forschern hat R. Trampler (Programm der Kais. Franz Jos.-Realschule, XX. 1905), und in jüngster Zeit Dr. Konrad Schiffmann in seinem Werke „Das Land ob der Enns“ die Straßenfrage neuerdings behandelt. Während die Forschung Trampplers sich nur auf eine der Römerstraßen beschränkte, hat Schiffmann die Lösung der Frage im ganzen Umfange versucht. Wie weit ihre Ansichten einer Nachprüfung standhalten, soll den Gegenstand einer Untersuchung bilden.

Im allgemeinen sind die Angaben der Tafel verlässlicher als jene des Itinerars; aber die Tafel bringt gerade ein nach Oberösterreich fallendes Straßenstück in einer Darstellung, die entweder von Haus aus unvollständig war oder durch den Abschreiber verdorben wurde. Hier soll bei Verzicht einer Wiedergabe der Zeichnung, versucht werden, sie zur Anschauung zu bringen.

Die Tafel stellt die Straßen durch eine einfache gebrochene Linie dar, jeder Bruchstelle entspricht ein Ortsname mit Angabe der Entfernung von den Nachbarstationen. Dies ist dann auch der Fall bei der Zeichnung der Rimesstraße von Windobona bis Elegio, der letzten Station vor Laureacum, für das die Tafel Blaboriacio schreibt. Bei diesem Namen fehlt die Bruchstelle, aber auch die Zeichnung des Doppelhäuschens oder Häuschens wie sonst bei größeren Orten oder bei solchen Stationen, von denen mehr als ein Straßenzug weiter geht. Vor dem Worte Blaboriacio der Tafel zweigt rechtwinklig ein Straßenstück nach einer Station Marinianio ab, ohne eine Entfernungsangabe zu enthalten. Von Marinianio geht die Straße einem gezeichneten Gebirge sichtbar ausweichend, in der Richtung gegen die Donau weiter: das für die Fortsetzung der Straße nach Voloduro (für Bojoduro) notwendige Straßenstück fehlt. Zwischen der Rimesstraße und der Station Obilla (Wels) fehlt die Verbindungslinie, dafür steht in dem entsprechenden Zwischenraum die Ziffer XIII, welche jedoch der Entfernung Laureacum-Obilla nicht entspricht. Was das B in dem Namen Blaboriacio bedeuten soll, ist nicht mit Sicherheit zu enträtseln. Aus dem Fehlen des Straßenstückes gegen Bojodurum könnte man schließen, daß die Tafel älter sei als das Itinerar, welches diesen Weg schon als vorhanden ansieht.

Die nicht zu leugnenden Mängel und Fehler der Zeichnung haben wohl auch Dr. Schiffmann veranlaßt, sich bei seinen Ausführungen über den Verlauf der Rimesstraße ausschließlich an das Itinerar zu halten.

Nach diesem folgte auf die Station Laureacum nach 16 mille passus (1 mp = 1482 Meter) die Station Quilatus, dann nach 27 mp Jobiacum, diesem wieder nach 18 mp Stanacum und schließlich nach 20 mp Bojodurum. Von diesen Orten ist die Lage von Laureacum in Lorch-Enns, die von Bojodurum—Innsbruck Passau durch die im Mittelalter für diesen Ort gebrauchten Namen Potro, Peutra und den heutigen Namen „Beiderwies“ gesichert. Zweifelsfrei ist die Lage von Obillatus, Jobiacum, Stanacum, die alle von den verschiedenen Forschern in verschiedenen Orten vermutet werden.

Die Lage von Quilatus (auch Quilatis, Ululatus geschrieben) bestimmt die Richtung der Rimesstraße wesentlich.

Folgt man der Ansicht einzelner Forscher, die Quilatus als Schreibfehler für Quilabis (Wels) erklären, so ging die Straße über diesen, zur Römerzeit bedeutendsten Ort des westlichen Noricum ripense, der Ansicht anderer zufolge war Quilatus ein von Wels verschiedener Ort; die ersteren weisen darauf hin, daß der Name Quilatus ein unzweifelhafter Nominativ ist, während Tafel und Itinerar die Ortsnamen in der Regel im Ablativ oder mit der Präposition *ad* im Accusativ verzeichnen. Wenn das Itinerar bei Quilatus die Entfernung von Laureacum mit 16 mp angibt, was der Entfernung Vorch-Wels bei weitem nicht entspricht, so erklären sie das als einen der häufigen Fehler des Itinerars. Jene, welche Quilatus als örtlich verschieden von Wels erklären, können für ihre Ansicht vorbringen, daß sowohl in der Tafel wie im Itinerar gegen die Regel immerhin einzelne Ortsnamen auch im Nominativ verzeichnet werden, wie Cetium und Meduacum in der Tafel, Barunum, Aguntum und andere im Itinerar; sie können entgegnen, daß es nicht angeht, die Entfernungsangabe XVI bei Quilatus-Laureacum als einen Schreibfehler des Itinerars anzunehmen, wenn dasselbe Itinerar dieselbe Entfernung an anderen Stellen richtig mit XXVI verzeichnet. Was die gleichlautenden, wahrscheinlich auf denselben Begriff zurückzuführenden Ortsnamen Quilabis und Quilatus anbelangt, kann man darauf hinweisen, daß die Tafel auch an anderer Stelle zwei völlig gleichlautende Ortsnamen, Betonianis an der Pyhrnstraße und Betonianis 46 mp südwestlich von Regensburg verzeichnet. Auch zeigt die Zeichnung der Tafel, daß die Straße über Marinianio nicht von Obvilia ausging, was der Fall sein müßte, sobald Quilatus gleich Obvilia-Quilabis wäre. R. Strampler hält Quilatus und Quilabis für ein und denselben Ort. Dr. Schiffmann hat sich, ohne auf die Streitfrage näher einzugehen, wieder für ein von Obvilabis verschiedenes Obvilatus entschieden — er sagt nur, Seite 24, Anmerkung 8, daß Wels auf der Straße Vorch-Passau liege, also von der Vimesstraße unmöglich berührt worden sei. Während er aber die Vimesstraße auf der durch die örtlichen Verhältnisse geradezu gebotenen Richtung über Ebelsberg nehmen läßt, verlegt er das vielgesuchte Obvilatus, das nach der einzigen gebrauchsfähigen Quelle, dem Itinerar, nur in-

nerhalb der Straße Vorch-Passau gesucht werden kann, auffallender Weise nicht an diese Straße, sondern in einen Vorch mit Wels verbindenden Weg nach Ansfelden. Die Entfernung von Ansfelden von Wels widerspricht zudem auch der Entfernungsangabe des Itinerars, das für diese Strecke 16 mp = 24 Kilometer verzeichnet. Ansfelden ist aber, mag man den Weg daher wo immer nehmen, nicht viel mehr als 16 Kilometer von Vorch entfernt. Von Ansfelden läßt er einen Strang über Traun, Hörching, Ofthering an die als ein Stück der Vimesstraße angenommene Ochsenstraße, irgendwo westlich von Alkofen anschließen. Bei dieser ohne rechte Begründung angenommenen Richtung einer neuen Römerstraße greift Dr. Schiffmann trotzdem wieder zu der Schrittzahl, welche das Itinerar für die Vimesstraße zwischen Obvilatus und Jodiacum verzeichnet, freilich ist er dabei gezwungen, die XXVII mp wieder auf XVII herabzusetzen. Die Führung der Straße Ansfelden-Traun verlangt eine Ueberbrückung der Traun. Dr. Schiffmann weist auf einem bei Ansfelden einst vorhandenen Uebergang über die Traun hin; ein solcher beweist aber noch lange nicht das Bestehen einer Brücke, denn der in einer für das Kloster St. Florian ausgestellten, übrigens unechten Urkunde, verwendete Ausdruck *transitus trunae*, wohlgemerkt nicht *pons trunae*, bedeutet nur das, was deutsch sonst *urbar* heißt, Ufer sowohl wie Ueberfuhr.

Die römischen Brückenbauer hätten sich auch bei Ansfelden-Traun eine für den Bau einer Brücke recht ungünstige Stelle ausgesucht, die Brücke hätte dort einen Bau von 1 Kilometer Länge erfordert. Zudem bestand in Ebelsberg 3—4 mp von Ansfelden entfernt, eine unter viel günstigeren Uferverhältnissen erbaute Brücke; denn dort und ebenso bei der Römerbrücke in Wels tritt das rechte Ufer knapp an den Fluß, so daß beim Brückenbau auf dieser Seite Landjoch eerspart werden konnten. Um von Traun die Ochsenstraße zu erreichen, hätten dann auch die römischen Straßenbauer nicht den Umweg über Ofthering, sondern die weit kürzere und weniger Schwierigkeit bietende Verbindung über Pasching gewählt. Der Weg über Ofthering würde, was Schiffmann selbst an anderer Stelle, S. 28, betont, der sonst

wahrnehmbaren Energie, womit die römischen Verbindungen auf ihr Ziel hinstreben, geradezu widersprechen.

Die Führung der Rimesstraße von Laureacum über Ebelsberg und von hier entweder gerade auf der sog. Ochsenstraße (aus *strata augusta* Hochstraße umgebildet) über Hart, Hizing, Alkofen nach Eferding oder mit einem Umweg über Einz-Ventia-Ruesling zur Ochsenstraße, ist den Geländebeziehungen und der Bestimmung dieser Straße am meisten entsprechend. Daß Schiffmann aber bei dieser Führung das nach dem Itinerar aus dieser Straße nicht auszuscheidende *Obilatus* nach Anselden verlegt, ist auffallend, umsomehr, als dadurch ein Straßenstück in einer Länge von 43 mp = 64 Kilometer entsteht, in welchem sich keine namhafte Station vorfindet. Der Weg von Ebelsberg über Hart-Reith scheint nach dem heutigen Zustande eines Teiles den Bestand einer ehemaligen Römerstraße auszuschließen. Die Spezialkarte zeichnet ihn in der Gegend von Reith als Karrenweg, an Ort und Stelle aber macht er den Eindruck, daß er nur durch umfangreiche Grabungen entstanden sein konnte, die man an einen Feldweg niemals verschwendet hätte. Die beiderseitigen Böschungen sind stellenweise, um den Weg selbst möglichst eben zu führen, bis 4 Meter hoch, die Brücke über den Krumbach zeigt durch die Stärke ihres Mauerwerkes, daß sie früher einmal für keinen gewöhnlichen Feldweg bestimmt war; das weist darauf hin, daß der Weg in älterer Zeit vielbefahren war. Ob die Römerstraße über Einz gleichzeitig oder später als jene Ochsenstraße gebaut wurde, läßt sich nicht mit wünschenswerter Sicherheit behaupten. Nachdem *Ventia* im Itinerar nicht genannt wird — es erscheint erst in der *Notitia* — war anzunehmen, daß das Kastell in *Ventia* entweder ursprünglich ein unbedeutender Waffenplatz gewesen sei, oder zur Zeit der Anlage des Itinerars noch gar nicht bestand. Dafür muß in *Obilatus* eine Befestigung vorhanden gewesen sein, weil sonst eine unbedeckte Strecke von bedeutender Ausdehnung entstanden und die ganze Trauebene bis Wels hinauf, die sich doch als Einfallstor in das römische Gebiet darstellt, ohne Verschluss gewesen wäre. Die Annahme eines von *Obilabis* verschiedenen *Obillatus* entspricht daher der notwendigen Sicherung der sonst offenen Trauebene.

Dr. Schiffmann führt dann die Rimesstraße nach Erreichen der Ochsenstraße über Alkofen, das er für das *Marinianum* der Tafel hält, nach Alschach; dort wäre seiner Ansicht nach das *Obdilatium* des Itinerars und der *Notitia* zu suchen; weil aber in Alschach selbst bis heute noch kein römischer Fund an den Tag kam, hält er zwar weiter an seiner Annahme fest, verlegt aber das nach Alschach bestimmte römische Lager ohne weitere Begründung nach Hartkirchen. Da aber die Entfernung Anseldens-Hartkirchen der Entfernung *Obilatus-Jobiacum* mit 27 mp nicht entspricht, ist er genötigt, die Ziffer XXVII der Tafel wieder für einen Schreibfehler des Itinerars zu erklären und sie auf XVI zu verringern. Nach Erreichen von Hartkirchen wäre dann die Römerstraße dem Alschachflüßchen bis zur großen Biegung hinter der Ruine Stauff gefolgt. Weil aber in Schlögen ein nicht unbedeutendes römisches Kastell nicht abzuleugnen ist — es hat eine größere Ausdehnung, als jenes, das im Schloßbereiche von Einz angenommen wird — so muß Dr. Schiffmann nach Schlögen ebenfalls das Bestehen einer römischen Anlage zugestehen, die er als eine Nebenstraße erklärt. Von der Alschachbiegung läßt er dann die Hauptstraße die Richtung nach oder in die Gegend des heutigen St. Agatha nehmen, dabei hätte die Straße bei einer Anlage von 1000 Meter einen Höhenunterschied von 300 Meter zu überwinden. Diesem Verhältnis würde ein Neigungswinkel von etwa 25 Grad entsprechen, der nicht einmal die Anlage eines Holzweges, geschweige denn einer Römerstraße gestattete. Wenn schon die Straße aus dem Alschachtale auf die Höhe von St. Agatha geführt werden sollte, so konnte das viel leichter von der sicher bestehenden „Nebenstraße“ nach Schlögen, bei dem Welker Sieberstal, geschehen. Für die Weiterführung durch das schwierige Gelände bis St. Agid und von dort über Münzkirchen nach Passau, wie es Schiffmann und vor ihm vornehmlich Kenner annimmt, stehen ihm keine Funde, sondern nur einige, schon im 8. Jahrhundert und später genannte Geländenamen zu Gebote, die gewiß keinen zwingenden Grund zu der Annahme ergeben, daß über die genannten Orte einmal eine Römerstraße geführt hätte. Ohne in Einzelheiten einzugehen, die doch nur einen problematischen Wert haben können,

ließe sich für die Führung landeinwärts darauf hinweisen, daß sie dem römischen Straßensystem an der Donau entspräche; denn es zeigt sich, wie auch Schiffmann an anderer Stelle bemerkt, daß die Römer die Rimesstraße, sobald diese eine Station an der Donau erreicht, meist landeinwärts fortsetzten. Gegen eine ähnliche Führung für die Strecke *Joviacum=Vojodurum* spricht aber die Zeichnung der Tafel, die eine solche geradezu abweist. Solange keine bestimmenden Funde zur Verfügung stehen, wird man sich doch entschließen, an die Fortsetzung der Rimesstraße von *Joviacum* längs der Donau festzuhalten, was auch Trampler tut. Einmal bestand diese Richtung jedenfalls, das beweist der bei Engelhartzell gefundene Meilenstein mit dem Namen einer Station *Salvato* und Angabe ihrer Entfernung von *Passau*. Die Annahme des Bestandes dieser Straße bestätigt auch die Erzählung des Eupippius in seiner Lebensbeschreibung des heil. Severin. Der Bote, den Severin von *Passau* mit einer Mahnung an den Priester Maximilianus nach *Joviacum* sendete, traf noch vor Abend dort an, was ausgeschlossen wäre, wenn der Bote den Weg hätte landeinwärts nehmen müssen. Was unter solchen Umständen schon bei Schlägen-*Joviacum* nicht zu erreichen war, ließe sich um so weniger bei *Aischach-Joviacum* bewerkstelligen.

Seit Gaisberger haben sich andere Forscher für Schlägen als das alte *Joviacum* ausgesprochen; bestimmend waren die Ausgrabungen, die dort eine römische Befestigung sicherten, die Nachricht der Notitia, von der Eigenschaft der Besatzung als *Viburnarier* (Wiontere und Wasserfahrer) der 2. Legion, endlich auch die mit den Angaben des Itinerars halbwegs zutreffende Entfernung von *Laureacum=Enns*. Wo wäre nun das an der uferländischen Straße gelegene *Obilatus* zu suchen? Nach dem Itinerar betrug die Entfernung *Laureacum=Obilatus* 16 mp, jene von *Obilatus* nach *Joviacum* 27 mp, zusammen 43 mp. = 64 Kilometer. Wir können wohl ganz sicher sein, daß die römischen Straßenbauer ihre Straßen Meile für Meile richtig gemessen haben, aber nicht so sicher sind wir, ob denn auch das Itinerar ihre Messungen richtig überlieferte. Die Länge des Weges zwischen Schlägen und *Enns*, der nach den örtlichen Verhältnissen von dem Verlauf der Rimesstraße *Joviacum=Laureacum* nur ganz

unwesentlich abweichen konnte, wissen wir ebenfalls; der Weg von Schlägen ins *Aischachtal*, dann über *Eferding*, *Hizing*, *Hart=Ebelsberg* nach *Enns* mißt 58 Kilometer. Da das Itinerar für diese Strecke 43 mp = 64 Kilometer ansetzt, muß ein Fehler von 4 mp = 6 Kilometer in der Ueberlieferung vorliegen. Der Fehler kann sowohl in den 27 mp der Strecke *Obilatus=Joviacum*, als auch in den 16 mp des Weges *Obilatus=Laureacum* gesucht werden. Nehmen wir die Strecke 27 mp als richtig gemessen an, so fällt der Endpunkt dieser Strecke, *Obilatus*, auf den Ort *Hart* an der Kreuzung der *Weingartshofer Straße* mit dem als in die Rimesstraße fallenden Wege *Ebelsberg=Hart=Hizing*. Erinnern wir uns, daß die *Peutingerische Tafel* als Entfernung von *Obilla* zur Rimesstraße 14 mp = 21 Kilometer angibt, und messen wir diese Länge auf der *Reichs- und Weingartshoferstraße* von *Wels* gegen *Linz* ab, so schließt der einundzwanzigste Kilometer ebenfalls mit *Hart* ab. Noch mehr. Wenn wir die 16 mp der Entfernung *Laureacum=Obilatus* um jene oben ausgerechneten 4 mp = 6 Kilometer auf 12 mp = 18 Kilometer berichtigen, so fällt das Ende dieser Strecke wieder mit *Hart* zusammen. Die Zahl 14 der Tafel, vermehrt um jene berechneten 12 mp, ergibt dann die im Itinerar wiederholt angegebenen 26 mp der Entfernung *Laureacum=Obilabis*.

Dieses auffallende Zusammentreffen der verschiedenen Zahlen bei *Hart* erlaubt nun die Annahme, daß dort die von *Obilla* kommende binnenländische Straße in die Rimesstraße einmündete, und weiter, daß an dieser Stelle das *Obilatus* des Itinerars zu suchen wäre. Die binnenländische Straße wird dabei nicht immer genau dem Zuge der heutigen Reichsstraße gefolgt sein, es scheint, daß sie südlich des Ortes *Wagram* die Richtung des die Reichsstraße begleitenden Karrenweges genommen habe. Außer dieser Verbindung von *Obilabis* mit der Rimesstraße gab es noch eine zweite am rechten Traunufer, was ein bei *Weißenkirchen* einmal gestandener Meilenstein anzunehmen fordert.

Wenn *Obilatus* in der *Notitia* nicht mehr genannt wird, so mag dies in dem Umstände zu suchen sein, daß der römische Generalstab später einen für die Verteidigung des *Trauntales* und zugleich für die Unterbringung der *Viburnarier* geeigneten Platz, *Lentia*, fand, und dann dorthin, von *Kleinmünchen*

aus, eine Straße bauen ließ. Wenn man aber, was nicht geradezu von der Hand zu weisen ist, annimmt, daß nicht eine spätere, sondern sofort die erste gebaute Rimesstraße über Linz geführt wurde, so fällt Obilatus auf Linz; denn Linz ist von Joriacum-Schlögen ebenso weit (27 mp = 40 Kilometer) entfernt wie Hart und der gleiche, früher dem Wege Enns-Hart zugerechnete Fehler im Itinerar von 4 mp = 6 Kilometern trifft nun die Strecke Enns-Linz, die ebenso lang ist, wie jene nach Hart.

Bekennen wir uns zu dieser Annahme, so setzt das natürlich eine Aenderung des Ortsnamens Obilatus in Ventia voraus. Auf diese Möglichkeit habe ich schon in den Heimatgauen, 2. Jg., S. 87, hingewiesen, wo ich die immerhin gewagte Ansicht aussprach, daß Kaiser Gratian, von dem ja die Erneuerung der Befestigungen am Rimes bekannt ist, auch Obilatus neu besetzte und diesen Ort nach seinem Siege über die schwäbischen Ventienfes (Linz, sühlich Sigmaringen) Ventia benannte.

Gleich wie Schiffmann hat auch Trampler, der die Straße von Raureacum nach Joviacum über Wels verlaufen läßt, dabei aber doch das Bestehen einer weit kürzeren Verbindung über Ebelsberg anerkennt, es unterlassen, eine zureichende Erklärung darüber zu geben, wieso die ohne Zweifel bestehende, den Verhältnissen nach entsprechendste Verbindung längs des Rimes weder in der Tafel, noch im Itinerar Aufnahme gefunden hat, während der Umweg über Ansfelden oder Wels darin verzeichnet wurde. Der Versuch Trampfers, das Fehlen einer Nachlässigkeit des Schreibers anzurechnen, kann doch nicht genügen. Und wenn ein solches Verschulden vorläge, wie wäre es glaublich, daß die Urschrift des Itinerars dem Reisenden neben dieser Strecke den Umweg über Ansfelden oder Wels vorgeschlagen hätte. Während Dr. Schiffmann Aschach als Standort einer römischen Besatzung vermählt und diese nach Hartkirchen verlegt, nimmt Trampler im Gegenteil Aschach als einen römischen Garnisonsort in Anspruch. Er verlegt hierher das in der Notitia verzeichnete Adjubense mit seinem praefectus legionis primae noricorum militum liburnariorum und meint, die Bezeichnung der Besatzung von Ventia mit pars inferior (liburnariorum), unterer Teil der Liburnarier, verlange einen oberen und dieser sei eben der in Aschach. Dabei

übersieht er zweierlei, daß nämlich die Notitia bereits einen oberen Teil der Liburnarier kennt, jenen in Joviacum, und daß auch der Ausdruck „oberen“ für Aschach deswegen nicht paßt, weil hier die Liburnarier der ersten norischen Region standen, während die Liburnarier in Ventia der zweiten italienischen Region angehörten; heiße Liburnarierabteilungen kann man daher nicht als obere und untere mit einander in Verbindung bringen. Die Station Adjubense wurde früher in Salzburg oder auch an der Jpps vermutet. Trampler ist gegen Salzburg, weil die Liburnarier nur an der Donau Verwendung finden könnten. Ob diese nicht auch in Salzburg eine zu ihrem Dienst gehörige Aufgabe zu erfüllen imstande gewesen wären? Dafür spricht der uralte Bestand der Schifferinnungen in Rauffen und Obernberg. Wenn Trampler Juvabum deswegen nicht zulassen will, weil dann diese Kolonie nach noricum ripense gehören würde, was er hier offenbar bezweifelt, so geht er selbst Seite 55 von diesem Zweifel ab, wo er die Gerichtsbarkeit der Duobiri von Juvabum über Teile von noricum ripense anerkennt. Gegen die Gleichung adjubense-Juvabum spricht nur die Entfernung von Fabianae, wo der andere Teil der Liburnarier der ersten norischen Region legionis primorum noricorum lag; Jpps würde sich hierfür besser eignen.

Ueber die Richtung, welche die binnenländische Straße bis zum Anschluß an die Rimesstraße genommen hat, bestehen zwei Ansichten; nach der einen ging sie durch den Salgau über Mondsee-Schwanenstadt-Wels, nach der anderen folgte sie in der Hauptsache der heutigen Reichsstraße über Straßwalchen-Schwanenstadt-Wels. Von Wels wäre dann, der Führung durch die Trauebene entsprechend, der Anschluß an die Rimesstraße kaum in einem anderen Orte als wie in dem bereits erwähnten Obilatus anzunehmen, wenn auch von Obilabis ein Strang, der später rechts der Traun nach Raureacum führte, nicht abzuleugnen ist.

Dr. Schiffmann ist für die See-richtung, er verlegt den Straßenzug über Mondsee-St. Georgen im Attergau-Kammer-Schwanenstadt. Um sich zu entscheiden, welche der beiden Richtungen, Mondsee oder Straßwalchen berechtigter ist, wollen wir die Hauptquelle, die Peutingerische Tafel, zu Hilfe

nehmen. Nach ihr beträgt die Entfernung

Jubabo-Tarnantone . . .	13 mp
Tarnantone-Laciadis . . .	14 "
Laciadis-Tergolape . . .	18 "
Tergolape-Ovillia . . .	14 "

Zusammen . . 59 " = 89 Km

Nach dem Itinerar mißt der Weg Jubabo-Ovillabis 46 mp. Der Verfasser des Itinerars hat wahrscheinlich beim Zusammenzählen der Einzelentfernungen jene zwischen Jubabo und Tarnantone mit 13 mp übersehen. Da die Zahl 46 mp der tatsächlichen Entfernung auch nicht annähernd entspricht, können wir uns nur an die Tafel halten.

Wie weit ist es nun von Salzburg nach Wels? Ueber Straßwalchen beträgt die Weglänge rund 90 Kilometer, diese Kilometerzahl entspricht der Zahl der Tafel mit 59 mp. Auch die Zwischenstationen lassen sich nach den Einzelentfernungen leicht auf heutige an der Reichsstraße gelegene Orte beziehen; denn 13 mp (20 Kilometer) von Salzburg liegt Neumarkt-Tarnantone, nach weiteren 14 mp (21 Kilometer) folgt Mörsendorf-Laciadis, hierauf nach 18 mp (27 Kilometer) Schwanenstadt-Tergolape und schließlich bei 14 mp (21 Kilometer) Wels-Ovillia. Bei der anderen Richtung über das dabei nicht zu umgehende Mondsee ist der Weg, mag man ihn wie immer einschlagen, bedeutend länger, mit den Orten, die Schiffmann als Römerstationen bezeichnet, mißt die über sie gelegte Straße 110 Kilometer, also um 20 Kilometer mehr als die Angaben der Tafel zulassen. Da man den Weg nicht kürzer machen kann, müßten daher die Zahlen der Tafel, um sie mit der wirklichen Entfernung in Übereinstimmung zu bringen, hinaufgesetzt werden, was um so schwieriger ist, weil man nicht weiß, welche Zahl man vor allem angreifen soll. Schiffmanns Vorgang, eine Übereinstimmung zwischen Tafel und der wirklichen Entfernung herbeizuführen, ist ein anderer; er ändert an den Zahlen der Tafel selbst nichts, schaltet aber zunächst eine Strecke ein, die in der Tafel nicht bezeichnet ist. Indem er von Jubabo gegen Mondsee ausgeht, trifft er nach 13 mp auf den Ort Salgau; diesen nimmt er wohl als eine Station dieser Strecke an, nur ist diese Station nicht das Tarnantone der Tafel. Die Station Tarnantone ver-

legt er in das von Salgau 8 Kilometer entfernte St. Lorenz. Durch die Einschaltung dieser in der Tafel nicht vorhandenen Strecke wird die Entfernung um 8 Kilometer vergrößert. Die auf Tarnantone folgende Station Laciadis nimmt Schiffmann als St. Georgen im Mittergau an, nach der Tafel ist es 14 mp (21 Kilometer) von Tarnantone entfernt. Die Strecke zwischen St. Lorenz und St. Georgen ist aber nicht 21 Kilometer wie die Tafel verlangt, sondern 27 Kilometer lang. Die nächste Station nach Laciadis 18 mp (27 Kilometer), davon entfernt ist Tergolape, in oder zunächst Schwanenstadt zu suchen. Von St. Georgen hierher beträgt die Weglänge 33 Kilometer, was wieder einen Unterschied von 6 Kilometer gegenüber der Tafel ausmacht. In der Darstellung Schiffmanns kommen die Unterschiede von je 6 Kilometern nicht zum Ausdruck; er übersetzt nämlich einzelne Mille passus nicht in das entsprechende heutige Längenmaß von Kilometern, sondern er nimmt dafür eine Zeit an, welche ein Fußgeher brauchen konnte. Er sagt z. B., von Oberndorf nach St. Georgen braucht man 7 Stunden 12 Minuten, diese Zeit entspräche den 18 mp der Tafel. Nun wissen wir aus Erfahrung, daß das Maß an Zeit, das jemand zur Zurücklegung eines Weges benötigt, keine verlässliche Grundlage für wirkliche Entfernungen bietet. Die Römer haben auch ihre Straßen nicht nach Wegstunden, sondern nach bestimmten Entfernungen gemessen — sie hatten 18 verschiedene Benennungen für Längenmaße, wo wir uns vielfach mit Vervielfältigungs- oder Teilzahlen behelfen müssen. Dadurch, daß die Darstellung Schiffmanns bei St. Lorenz eine Strecke von 8 Kilometer einschaltet, die in der Tafel nicht enthalten ist und er anderseits die wirklichen Entfernungen zweimal um je 6 Kilometer geringer einschätzt als sie tatsächlich sind, verschwinden jene 20 Kilometer, um welche die Führung über Mondsee-Mittersee länger ist, als die Straßwalchner Richtung.

St. Lorenz ist übrigens als Station im Verlaufe der Straße Jubabum-Ovillabis nicht zu halten; ein Blick auf eine Karte größeren Maßstabes zeigt sofort, daß kein römischer Straßenbaumeister, um aus dem Salgau nach Mondsee zu

gelangen, den Umweg über St. Lorenz eingeschlagen hätte. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der Ort, der heute St. Lorenz heißt, nicht an einer, anderen römischen Straße gelegen war. Ueber St. Lorenz führte wahrscheinlich die Straße Wötschen-Jöchl (statio escensis) Talgau.

Die vorstehenden Ausführungen stellen auch den Bestand einer Römerstraße durch die Seegegend nicht in Abrede, nur war es nicht jene Straße, welche die Peutingerische Tafel meint. Andererseits hat auch Dr. Schiffmann, entsprechend dem bei Mörsdorf aufgedeckten Straßenstück und dem dort gefundenen Meilenstein, den Bestand einer Straße über Straßwalchen anerkannt.

Zur Lösung der Frage, nach dem Verlauf der binnenländischen Straße über den Pyhrn stehen uns sowohl die Angaben der Tafel als auch jene des Itinerars zu Gebote; freilich stimmen sie nicht ganz überein.

Die Tafel mißt:

von Ovilia nach Betonianis	11 mp	= 16 $\frac{1}{2}$ Km.
von Betonianis nach Tutatio	11 "	= 16 $\frac{1}{2}$ "
von Tutatio nach Ernolattia	12 "	= 18 "
von Ernolattia n. Gabromagi	8 "	= 12 "
Zusammen . . .	42 "	= 63 "

Das Itinerar

von Wels nach Tutatio	20 "	= 30 "
von Tutatio nach Gabromagi	30 "	= 45 "
Zusammen . . .	50 "	= 75 "

Zwischen den Angaben beider Werke besteht demnach ein Unterschied von 8 mp = 12 Kilometer, so viel wie die Strecke Ernolattia-Gabromagi ausmacht.

Um über die Lage der an der Römerstraße gelegenen Stationen, so weit die Angaben der Tafel für Oberösterreich richtig sind, ins Reine zu kommen, müssen wir uns vorerst für die Richtung entscheiden, welche die Straße von Wels gegen das Engtal der Steyr einschlagen konnte. Hierüber bestehen nicht weniger als drei Ansichten; nach der einen ging die Straße über Pettenbach, nach der andern über Kremsmünster, nach einer dritten über Voitsdorf. Die Pettenbacher Richtung, die nur in dem an Betonianis anklingenden Ortsnamen einen Anhaltspunkt hat, muß grundsätzlich ausgeschlossen werden, weil Pettenbach nach der Entfernung von Wels der Station Betonianis gar nicht entspricht. Die Führung über Kremsmünster findet eine Stütze in dem Hofnamen „Marsteiner“, Gemeinde Leombach, Ortschaft Rappersdorf, in der Nähe der heuti-

gen Straße Wels-Kremsmünster. Dieser Hof heißt nämlich in einer Pfarrgrenzbestimmung des 14. Jahrhunderts, dann in Lehenbüchern des 15. Jahrhunderts „Maellstain“; das läßt auf einen in der Nähe des Hofes gestandenen Meilenstein schließen, der nach den Verhältnissen jener Jahrhunderte kein anderer als ein römischer sein konnte, daher eine ehemalige Römerstraße verlangte. Nimmt man diese Richtung an, so wäre Betonianis in Kremsmünster zu suchen. Der dritten Richtung entspricht Voitsdorf selbst, der Name ist möglicherweise aus Betonianis entstanden. Diese Richtung scheint, trotz des für Kremsmünster sprechenden Meilensteins bei Leombach, jene zu sein, welche die Tafel meint, denn auch der Meilenstein beim Hofe Marsteiner könnte in eine Linie Voitsdorf-Sattledt-Wels fallen. Von Bedeutung für die Voitsdorfer Richtung ist glaublich der Umstand, daß später der Verkehr über den Pyhrn sich auf diesem Wege fortsetzte, dem der hie und da erhaltene römische Unterbau zu gute kam.

Wenn wir die Richtung Voitsdorf beibehalten, so stellt sich der Markt Kirchdorf als das von Betonianis 11 mp = 16 $\frac{1}{2}$ Kilometer entfernte Tutatio (Tastatione) heraus, ihm folgt dann nach 18 Kilometern Ernolattia als bei der Brücke über die Steyr vor St. Pantraz gelegen. In der Nähe finden wir auch einen bezeichnenden Hausnamen „Hochwart“. Als Gabromagi ergibt sich sodann bei 8 mp = 12 Kilometer Entfernung Windischgarsten. Von hier zur nächsten Station Stiriata mißt die Tafel 15 mp = 23 Kilometer, was für Elezen zutrifft. Auch wenn wir die Richtung über Kremsmünster annehmen, ändert sich mit Ausnahme von der Bestimmung von Betonianis an der Lage der anderen Stationen nichts.

Legt man der Untersuchung über den Verlauf der Pyhrnstraße statt der Tafel die Angaben des Itinerars zugrunde, so fällt Gabromagi, das wir dann 20+30 mp von Wels entfernt suchen müßten, auf Spital am Pyhrn und Stiriata in die Nähe der Station Selztal, beim Eingang ins Bistental.

Dr. Schiffmann hält sich ausschließlich an die Tafel und an die Richtung Voitsdorf.

Er gelangt dabei zu anderen Ergebnissen. Betonianis verlegt er, weil südlich von Voitsdorf die Gehöfte Mangsstraßer, Ober- und Unterstraß liegen, dorthin, obwohl die Entfernung von Obi-

lavis es eher nördlich von Boitsdorf verlangt. Für Tutatione lockt ihn die althergebrachte Annahme, es bedeute Klaus, er bringt Tutatione wenigstens in der Nähe von Klaus unter; das gelingt ihm dadurch, daß er die Entfernung 11 mp der Tafel, statt richtig mit 16,5 Kilometer zu übertragen, in 22 Kilometer verwandelt. Mit Hilfe einer zweiten Umrechnung, 12 mp seien 23 Kilometer statt richtig 18, erreicht er Ernolatia in Windischgarsten. Von hier gelangt er dann nach Zurücklegung von 8 mp (12 Kilometer), welche die Tafel für die Strecke Ernolatia = Gabromagi ansetzt, nach Riezen, obwohl Windischgarsten von Riezen, Steigung und Krümmungen gar nicht eingerechnet, 23 Kilometer entfernt ist. Seine Auffassung entspricht daher weder den Zahlen der Peutingerischen Tafel, noch den Angaben des Itinerars. Man kann Gabromagi nach dem Itinerar in Spital, nach der Peutingerischen Tafel in Windischgarsten suchen, für Riezen fehlt jede Berechtigung.

Ob durch die vorstehenden Ausführungen die Straßenfrage der Lösung näher gebracht wurde, lasse ich dahingestellt sein; das Schlusswort wird immer die Limesforschung haben. Hier sollte nur gesagt sein, wie sich die Sache nach den vorhandenen Quellen möglicherweise verhalten hat, gleichzeitig aber auch, welche Ansichten hier durch sie nicht bestätigt werden.

Oberst Franz Selter
(Winz).

Eine unbeachtete Urkunde für die mittelalterliche Geschichte Oberösterreichs.

In Dr. H. Sudendorfs „Registrum oder Merkwürdige Urkunden für deutsche Geschichte“ ist im 2. Teil (Berlin 1851) auf S. 14/15 unter Zahl XII eine bisher für oberösterreichische Geschichte noch nicht herangezogene¹⁾ Urkunde abgedruckt. Es handelt sich um die Nachricht eines Kanonikers von Passau an den Bischof Günther von Bamberg im August d. J. 1064, welche Vorkehrungen er für dessen Reise nach Jerusalem auf Geheiß seines Propstes im Bistum Passau getroffen habe. Sudendorf entnahm den Wortlaut dieses Briefes aus einem aus fünf verschiedenen Sammlungen bestehenden Abschrittenbande des 16. Jahrhunderts („Codex epistolaris Imperatorum, Regum, Pontificum, Episcoporum“) in

der kgl. Bibliothek zu Hannover und schließt aus gewissen Eigentümlichkeiten in der Wiedergabe der Vorlage: Zusammenziehungen von Wörtern oder Auseinanderreißen der Bestandteile und Abkürzungen, daß dem Abschreiber die Urchriften vorlagen. Da das genannte Werk Sudendorfs bei uns nur selten zu finden ist, soll diese für Oberösterreichs Geschichte wichtige Urkundenstelle am Schlusse dieses Aufsatzes im Abdrucke folgen.²⁾

Ueber den Weg durch Oberösterreich schreibt der Kanoniker von Passau in diesem Briefe an den Bamberger Bischof folgendes: „Ich habe Euch von meinem Herrn, dem Propste H. im Flecken namens Schärding („Scardingum“) Herberge erwirkt und weil dort die Flußüberfuhr als sehr gefährlich und zu wenig menschenwürdig verrufen ist, auch beim Propste selbst erreicht, daß Ihr das Urfahr umsonst und nach Bequemlichkeit haben sollet. Auf gleiche Art wird Euch dieser selbst über jenen Fluß namens Traun („Truna“) überlegen lassen. Daß Euch ferner jener Fährmann von der Ensburg („Ensburch“) nicht belästige, noch kränke, auch das wird Euch mein Herr in seiner wohlwollenden Güte fürsorglich erlassen.“

Daß Schärding Passauer Besitz war, ist bekannt, denn im Jahre 806 schon schenkt Altrach einen Wirtschaftshof in Scardinga an die bischöfliche Kirche in Passau³⁾, im Jahre 903 bekommt das Domkapitel Passau den Ort Scardinga samt dem Zehent und allem Zugehör als Geschenk von König Ludwig⁴⁾ um das Jahr 1050 gehörte aber die Ueberfuhr bei Schärding den Grafen von Formbach zu, von denen die Einkünfte an die Klöster Formbach und Suben gewidmet wurden.⁵⁾ Die Reise des Bischofes von Bamberg nach Jerusalem, die nach dem Reiseberichte in den Lamberti Annales⁶⁾ im Jahre 1065 stattfand, ging im Lande ob der Ens sicherlich auf der mittelalterlichen Reichsstraße⁷⁾ von Schärding über Peuerbach nach Eferding und über die Traun bei Ebelsberg nach Ens. Eferding (Ebirgingin, Eferdinge, Efridingen) wird unter den Ortshäusern, die an das vom Bischof neugegründete Kloster St. Nikola bei Passau Abgaben zu entrichten hatten, genannt, nämlich in der Bestätigung der Klosterstiftung⁸⁾ durch den Papst Gregor VII. im Jahre 1075, ebenso in der Neuausfertigung des Stiftbriefes des